

# Heilige Stunde

Autor(en): **Dietiker, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefaßt zu werden. Ich bin schon im Hinblick auf die volksmedizinische Sammlung seinerzeit für die kantonale Organisation eingetreten, habe mich aber mittlerweile mit der eidgenössisch zentralisierten befreundet. In der Frage des Sachatlases hingegen glaube ich allerdings, daß man bei der kantonalen Organisation bleiben müßte, und hier erwarte ich alles von den Sektionen. Freilich müßten sie selbständige Geldmittel zur Verfügung haben, die ihnen der Zentralverein nicht zur Verfügung stellen kann. Darum ist eine Ausföhrung meines Planes durch die Berner Sektion, die in ihrem Kanton vielleicht das reichste Material zur Verfügung hätte, ausgeschlossen. Baselstadt ist zu klein und zu stark von der Kultur beledt. Es bleibt nur Zürich als deutschschweizerische, Freiburg als welsche Sektion übrig. Zürich hat wohl schon viel von altem Gut verloren, aber es hat doch noch Gegenden, in denen viel erhalten ist: man muß, des bin ich überzeugt, nur zu suchen verstehen. Und vor allem ist hier eine Bevölkerung, die ihre Opferwilligkeit für geistige Bestrebungen aller Art immer bewährt hat. Es würde sich darum handeln, ein Komitee von Fachleuten zusammenzustellen, die die einzelnen Gebiete des realen und geistigen Lebens innerhalb des Kantons zu erforschen Zeit und Neigung hätten. Die Vorberatungen würden lange Zeit und Mühe in Anspruch nehmen und die Sammlungen natürlich noch viel mehr. Denn im Gegensatz zum Sprachatlas müßte hier, wie es die finnischen Forscher gezeigt haben, auf relative Vollständigkeit gesehen werden. Absolute ist begreiflicherweise ausgeschlossen. Der Märchenforscher müßte von Dorf zu Dorf gehen und in jedem Dorfe den gesamten dort vorhandenen Märchenschatz aufzeichnen,

während man sich bei bisherigen Sammlungen auf irgend ein Specimen in einer Gegend beschränkt hat. Und so müßten etwa sämtliche Tesseln einer Gegend inventarisiert werden. Und so auf allen Gebieten. Diese Inventarisierung, die nur den gegenwärtigen Bestand aufzunehmen hätte und von allem Historischen absieht, muß vorausgehen, ehe man an kartographische Ausarbeitung denken kann. So ist eine lange und mühevollle Arbeit voranzusehen, aber gemacht muß sie irgend einmal werden, und ich würde mich freuen, wenn die neugegründete Sektion sich gleich ihr Ziel so hoch stecken wollte.

Daneben müßte sich das normale Leben der Sektion in Sitzungen mit Vorträgen und Demonstrationen ruhig weiter abwickeln. Wie uns in Bern die Führungen durch das Historische Museum durch den Direktor und seine Adjunkten vielfach große Belehrung und Anregung geboten haben, so wird auch sicher hier das weit reichere Landesmuseum den lernbegierigen Folkloristen seine Pforten öffnen, und auch an kundigen Führern wird es hier nicht fehlen. Gelegentliche Sommerausflüge werden das Interesse für die Bestrebungen der Sektion auch im Hinterlande aufrecht erhalten.

Ich bin davon ausgegangen, daß Zürich die Stadt der schweizerischen Idiotika und der Gründung der Gesellschaft für Volkstunde sei. Wenn man sie die Stadt der schweizerischen Sprach- und Sachatlanten wird nennen können, wird sie ein immergrünes Blatt mehr ihrem wissenschaftlichen Ruhmeskranze eingefügt haben. Damit lassen Sie mich schließen mit dem Danke dafür, daß ich diese Ihre erste Sitzung mit diesen Betrachtungen und Anregungen eröffnen durfte.

## Heilige Stunde

Auf meiner Mutter  
Blumigem Grabe  
Steht ernst und schweigsam  
Ein alter Baum,  
In sich versunken,  
Aber die Krone  
Golden verklärt

Vom Leuchten stiller  
Heiliger Stunden . . .  
Wenn ich am Grabe  
Der Mutter stehe,  
Gleich ich dem stillen  
Leuchtenden Baum . . .

Walter Dietiker, Bern.